

Albert Fricker

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **45 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

le temps de ses études et dans l'œuvre pratique où il a excellé, une place de choix, et je serais tenté de dire que notre canton a le privilège de posséder en lui juriste né des hommes de son art, et par conséquent le conservateur du registre foncier dans son type exemplaire.

Car notre institution du registre foncier exige de ceux qui en ont la charge plus que des connaissances sur le Code civil et sur les décisions des tribunaux: un sens et une culture juridique qui permettent au conservateur de résoudre lui-même, en considération de la technique propre de sa spécialité, des questions de droit inéluctables et parfois difficiles.»

Après la remise du diplôme par les soins de M. le professeur Henri Meylan, recteur de l'Université de Lausanne, les participants furent invités à une collation au Café vaudois, où d'aimables propos furent encore échangés.

Il nous est particulièrement agréable de nous associer aux paroles élogieuses prononcées à l'adresse de M. Gonvers et de féliciter très sincèrement cet excellent ami et collaborateur pour la distinction hautement méritée qui vient de lui être conférée, en lui souhaitant une longue et heureuse retraite.

Ls H.

Albert Fricker †

Ein Original, unser Technikumsgeometer Albert Fricker, geb. 1879, hat das Zeitliche gesegnet. Am 27. März nahm in Mitte einer zahlreichen Trauergemeinde eine stattliche Anzahl Geometer, worunter auch eine Gruppe anhänglicher ehemaliger Meßgehilfen nicht fehlen wollte, Abschied von der sterblichen Hülle des 68 Jahre alt gewordenen lieben Kollegen.

Albert Fricker hat seine berufliche Arbeit ausschließlich der Vermessung seiner Vaterstadt Zürich gewidmet. Mit dem 15. Altersjahr trat er in die Lehre beim damaligen Tiefbauamt III ein, um mit der ersten Eingemeindung dem städtischen Vermessungsamt zugeteilt zu werden. Neun Jahre Anstellung brachten ihm die notwendigen Ersparnisse, um am Technikum in Winterthur das Geometerdiplom zu erwerben. Im Jahre 1907 erfolgte seine Patentierung als Konkordatsgeometer. Der Stadt Zürich diente er in allen Stellungen bis zum Sektionsgeometer. Als letzte verantwortungsvolle Arbeit war ihm die Neuvermessung der Gemeinde Witikon übertragen worden, die er mit der ihm eigenen Schaffensfreude leider nur noch einleiten konnte. Infolge einer Nervenlähmung mußte er im Jahre 1932 endgültig vom städtischen Dienst zurücktreten. Körperlich behindert machte er im Ruhestand Tag für Tag seine Wanderung in die freie Natur. Als ihm durch seine Krankheit auch das verwehrt wurde, nahm er Zuflucht zu seiner reichen Bibliothek, die seinem regen Geiste immer wieder Nahrung bot.

Die gehaltvolle Abdankung durch den Ortspfarrer von Oberstraß gab Aufschluß über die vielseitigen Mühen und das Wirken des rastlos Schaffenden. Dem Schreibenden ist der Sinn des Lebenskampfes des lieben Kollegen erst durch die hinterlassenen Aufzeichnungen ganz verständlich geworden.

Aus einfachsten Verhältnissen ist Albert Fricker herangewachsen. Schon im 10. Altersjahr verlor er seine Mutter, wodurch seine Erziehung im Elternhaus jäh unterbrochen wurde. Für drei Jahre kam er zu Verwandten in landwirtschaftliche Verhältnisse, erhielt dort auch römisch-katholischen Unterricht und kehrte erst wieder nach Zürich zurück, als sein Vater sich wieder verheiratet hatte. Fünfzehn Jahre alt, starb ihm

auch der Vater, und die zweite Mutter verlangte vom Sohn viel Zucht und Kirchenbesuch in streng gläubigem Kreise.

Die wechselvolle Einwirkung durch Schule und Kirche in den entscheidenden Jahren erklärt das vielseitige Wissen, aber auch die viele Kritik der bestehenden Einrichtungen und lassen das Suchen nach Abhilfe der vermeintlichen Fehler verständlich erscheinen.

Albert Fricker war nicht nur beruflich sehr wertvoll, er war auch ein guter Gesellschafter, der überall Bescheid wußte, mit seinem Urteil aber nie zurückhielt. Er lebte ganz seinem Ideal, dem Volke zu dienen. Zeit seines Lebens blieb er ein Verehrer Gottfried Kellers. Wer Albert Fricker kannte, wird sich seiner immer wieder gern erinnern, sein Leben war so eigenartig, daß er nicht vergessen werden kann. N.

Julius Schmaßmann, alt Bauverwalter †

Nach längerem Leiden ist am 20. März in Liestal im Alter von 73 Jahren alt Bauverwalter Julius Schmaßmann gestorben. Nahezu zwei Jahrzehnte leitete er das Bauwesen der Stadt Liestal und hat während dieser Zeit die Grundlagen für den rationellen Ausbau des Straßen- und Kanalisationsnetzes geschaffen.

In Langenthal geboren, besuchte er als Landschäftler die Bezirksschule in Liestal und anschließend die Realschule in Basel. Nach dreijähriger praktischer Tätigkeit in Sumiswald absolvierte er die Geometerabteilung am Technikum in Winterthur und schloß seine Studien im Jahre 1898 mit dem Geometerpatent ab.

Als junger Geometer arbeitete er vorerst auf dem Tiefbauamt der Stadt Zürich, darauf bei der eidg. Landestopographie in Bern. Obwohl er an seiner zweiten Stelle interessante Hochgebirgstriangulationen auszuführen hatte, vermochte ihn diese Tätigkeit auf die Dauer nicht zu befriedigen. Im Jahre 1904 gründete er in Lyß ein eigenes Geometerbüro, das er später nach Maleray und Neuveville verlegte. Während 17 Jahren führte der Verstorbene Vermessungen, Güterzusammenlegungen und Tiefbauarbeiten im Berner Mittelland und im Kanton Baselland aus und hat sich durch seine gewissenhafte Arbeit allseits großes Zutrauen erworben.

Im Jahre 1921 wurde in Liestal die Stelle eines Bauverwalters geschaffen. Da der Verstorbene immer eine besondere Vorliebe für Tiefbauarbeiten bekundete und aus seiner Schulzeit in Liestal bekannt war, fiel die Wahl auf Julius Schmaßmann. Mit großer Sachkenntnis trat er an die neuen Bauaufgaben heran, galt es doch, den technischen Dienst einer Stadtgemeinde zu organisieren und die zur Ausführung vorgesehenen Projekte auszuarbeiten. Seine langjährigen praktischen Erfahrungen kamen ihm dabei sehr zustatten, und mit Umsicht und Energie löste er die verschiedenen Probleme zur Zufriedenheit der Behörden. Zahlreiche Projekte sind unter seiner Leitung ausgeführt worden, und er hat sich damit bleibende Verdienste erworben. Auf Ende 1939 ist der Verstorbene von seinem Amte zurückgetreten. In stiller Zurückgezogenheit widmete er sich seiner Familie und seinen Lieblingsarbeiten.

Mit Julius Schmaßmann ist wieder ein Geometer der alten Schule dahingegangen. Alle seine Freunde und Berufskollegen werden ihm ein treues Andenken bewahren. St.